



Heimatverein Düsseldorf-Jonges

TG medde d'rzwesche besucht Luxemburg - 12.09.2009 Sa

© 2009 by Raymund Alfons Hinkel, Düsseldorf

## Mit Sprachkenntnissen zur Weltoffenheit

Düsseldorfer Jonges, TG *Medde d'rzwesche* besucht Luxemburg

Luxemburg ist ein Land wunderschön gelegen. Die Stadt Luxemburg mit ihrer Altstadt ragt auf einem Plateau hoch über die Täler der Petrus und Alzette. Die alte Festungsanlage ist noch zu ahnen. Unter dem „Sonnenkönig“ wurde die Festung vom Militärarchitekten Vauban gebaut und unter Napoleon geschleift. Von den 24 km der Kasematten sind heute noch 12 km begehbar.

Luxemburg ist ein Land, das in seiner Geschichte immer kleiner wurde, dafür aber wurde der Titel des Herrschers immer größer, vom Grafen zum Herzog, zum Großherzog. Heute ist der erst Bürger im Staat der Präsident der Abgeordnetenkammer.

Die luxembourgsche Ur-Bevölkerung scheint eine aussterbende Spezies. Am Wochenende mögen es noch etwa 20% Ureinwohner sein, in der Woche sind es durch 150.000 Grenzgänger nur noch etwa 12%. Demgegenüber verblüfft eine Integrationsstrategie, in die auch die ausländische Bevölkerung einbezogen wird. Mit dem vierten Lebensjahr werden Kinder eingeschult und erlernen die Landessprache Lëtzebuergesch als Integrationssprache. In der anschließenden Schulzeit folgen Französisch, Deutsch und schließlich Englisch. So wachsen die in Luxemburg lebenden

Kinder vier- bis fünfsprachig auf, so dass sie sich in Europa gut zu Recht finden werden.

Große Frauen bieten Stadt und Land Luxemburg. So die „Gölle Fra“, die „Goldene Dame“. Sie steht hoch oben auf einer Säule und war ursprünglich als Denkmal für die Opfer des ersten Weltkrieges gedacht. Dann aber musste sie vor den Nazis versteckt werden. Erst 1984 wurde die „Goldene Dame“ im Fußballstadion unter den Tribünen wiederentdeckt. Heute steht sie für Unabhängigkeit und Freiheit.

Großherzogin Charlotte flüchtete während des dritten Reiches nach England und stärkte ihre Bevölkerung über den Sender der BBC. In der Zeit des Wiederaufbaus kümmerte sie sich auch um die nördlichen, abgelegenen Regionen des Landes. So erwies sich die Großherzogin als eine Mutter, die das ganze Volk zusammenhält und fördert. So gewann Charlotte die Herzen der Menschen.

Die Nationalheilige ist die „Trösterin der Betrübten“ (1624). Um das Gnadenbild der Gottesmutter mit dem Jesuskind auf dem Arm ranken sich seit den Wirren im dreißigjährigen Krieg viele Heilungsgeschichten. Bis heute feiert das ganze Land Anfang Mai

zwei Festwochen mit Kirmes und allem drum und dran, und aus dem ganzen Land kommen Vertreter, Schulklassen, das Militär... und die großherzogliche Familie, um zur Schutzpatronin ihrer Heimat zu pilgern. Dieses Gnadenbild hat weite Verbreitung gefunden, so u. a. auch bis Kevelaer und Düsseldorf (Bastionstraße).

Die ehemalige Jesuitenkirche ist heute schon lange die Kathedrale. Die Handwerker, die hier die Säulen schufen, müssen auch das nahe gelegene großherzogliche Palais gestaltet haben. Es zeigt sich ein zarter Ornamenten-Reichtum. Zur Ausstattung der Kirche zählt ein unscheinbar wirkendes Werk der Rubenschule, es zeigt die Anbetung der heiligen drei Könige. 1985 kam es bei Lötarbeiten in einem der Kirchtürme zu einem Brand. Der Turm brannte lichterloh und wurde später schöner als zu vor wieder aufgebaut. Der Oberstaatsanwalt meinte: „Die bieten unseren Touristen ja einiges, aber man kann ja nicht jeden Tag einen Turm abfackeln.“

Ein Blick von der Altstadt aus über das Tal der Alzette führt hinab auf den „Grund“. Hier tummelten sich einst zwielichtige und zweideutige Gestalten. Heute entwickelt sich hier ein Raum, in dem Alt und Jung miteinander leben, so sind Altenheim und Jugendherberge direkte Nachbarn. Der nahe gelegene „Tütensaal“, ehemals zum Gefängnis gehörend, ist heute Konzertsaal.

Der Blick wandert weiter hinauf über die Kasematten in die Höhe... Die Bauten von „Europa“ ragen auf einem Berggipfel empor, davor die Philharmonie und das lohnende Museum, dessen Rechnung für die Entwürfe teurer gewesen sein sollen als der Bau selbst.

Europa. Warum hat eigentlich die Flagge von Europa gerade zwölf Sterne auf blauem Grund? Diese Frage führt in die fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts, als sich die Montanunion (1951/52) gebildet hatte. Ein Preisausschreiben sollte bei der Findung einer geeigneten Flagge helfen. Es finden sich zwei Überlieferungen: Arsène Heitz sei religiös motiviert gewesen und habe an die Gottesmutter gedacht, die als Himmelkönigen mit einem Kranz von zwölf Sternen dargestellt wird. Die wahrscheinlichere Variante ist: Zur Zeit als der venezianische Graf Benvenuti der Montanunion vorstand, habe einer seiner Mitarbeiter den Gedanken gehabt: Alles Wichtige und Ganze hat mit zwölf zu tun, das Dutzend, zwölf Stunden hat der Tag, zwölf die Nacht, es gibt zwölf Monate und Sternzeichen. Bei einem Besuch in der Straßburger Kathedra-

le habe er dann eine Mariendarstellung gesehen, auf der Maria auch mit zwölf Sternen dargestellt ist. Damals sei die Zeit noch nicht reif gewesen, eine solche Flagge zu führen, aber diese Idee hat sich Jahrzehnte später durchgesetzt.

Den Wirtschaftsstandort Luxembourg prägt bis in die Gegenwart das Bankenwesen. Dieses Standbein verliert gegenwärtig an Bedeutung. Stattdessen hat die Filmindustrie einen Stellenwert erreicht, der als Wirtschaftsfaktor kaum noch weg zu denken ist.

Eine der kulinarischen Spezialitäten des Landes ist das Pferdesteak, das Einheimische mit einer Knoblauchsoße bevorzugen.

„Vier Zahlen sollte man kennen“, so unser Stadtführer Jean-Marie Gieres, ein Gymnasial-Schulleiter a.D., der uns Tischfreunde der TG **Medde d'rzwesche** in die Geheimnisse seiner Heimat begeistert einführte: „963: Stadtgründung, 1815: Wiener Kongress mit der Selbständigkeit Luxembourgs, 1839: Unabhängigkeit, 1867: Schleifung der Stadtmauern und Neutralität.“

Raymund Alfons Hinkel

Luxemburg-Fahrt am 12.09.2009 Sa  
Düsseldorf, den 13.09.2009  
Stand: 21.09.2009 Mo 07:50

Kontakt:

- Mobil: 0163 - 420 45 33  
- rahinkel@web.de

© 2009 by Raymund Alfons Hinkel,  
Mittelstr. 25,  
40213 Düsseldorf